

Früher Tod eines verdienstvollen Hauptfeuerwehrmannes



Am Donnerstag, dem 21. März 1985, verschied völlig unerwartet HfM Herbert Pfennicher im Alter von 36 Jahren.

Herbert Pfennicher, der als Sohn von Anton und Josefa Pfennicher am 15. März 1949 als jüngster Sproß im Hause Schopper in Gaisfeld zur Welt kam, wuchs zu einem kräftigen Knaben heran, aber im Alter von 9 Jahren wurde er von einer heimtückischen Krankheit befallen, die er zeit seines Lebens nicht mehr loswurde. Trotzdem erlernte er zwei Berufe, den eines Schmiedes bei Schmiedemeister Trummer in Krottendorf und anschließend Landmaschinenmechaniker beim Landwirteverband, Graz. Anschließend trat er bei der Firma HolzHer ein, doch das Schicksal wollte es anders, so mußte er wegen seiner schwe-

ren Diabetes, welche starke Sehbehinderungen zur Folge hatte, frühzeitig in Pension gehen.

Im Jahre 1969 trat er der Freiwilligen Feuerwehr Gaisfeld bei, wo er durch seine Hilfsbereitschaft und seinen Humor stets beliebt war.

Besonders tief getroffen hat sein Tod seine Mutter, deren mütterliche Sorge er besonders bedurfte, sowie seine Freundin mit Töchterchen Daniela.

Am Montag, dem 25. März 1985, versammelten sich die trauernde Ortsfeuerwehr und die Wehren des Abschnittes III mit ABI Erwin Draxler und die Köflacher Feuerwehr, sowie eine große Anzahl von Verwandten, Freunden und Bekannten vor dem Trauerhause. Von hier fuhr die Trauergemeinde zur Totenmesse in der Pfarrkirche Ligist. Vizedechant Pfarrer Rupert Rechberger segnete den Verstorbenen vor dem Gotteshaus ein und zelebrierte anschließend die Messe, worin er den Trauernden Mut und Hoffnung zusprach.

Anschließend bewegte sich ein langer Zug von Trauergästen, angeführt von der Feuerwehr, zum Gottesacker, wo nach nochmaliger Einsegnung der Sarg zu Grabe gelassen wurde.

Im Josef Strommer dankte im Namen der Feuerwehr dem Verstorbenen für seine stete Einsatzbereitschaft und seine Kameradschaft und sprach in rühriger Weise über seinen nicht leichten Lebensweg. In seiner Ansprache dankte er für das gute Vorbild und für den Humor, den der Verstorbene immer bewiesen hat und schloß mit einem traurigen, dreifachen „Gut Heil“.